

3D-DESIGNTAPETEN



haas
DIE WERBEMANUFAKTUR
9050 Appenzell Eggensteden, www.haas.swiss

APPENZELLER VOLKSFREUND

OBeregger Anzeiger

Innershoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan

Neuer Renault ZOE 100% elektrisch



Bis 395 km Reichweite

hirm
AUTOMOBILE

Hirm Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Tel. 071 787 36 36 · www.hirm.ch



Inhalt

AVZ+

Die Ständekommission wehrt sich gegen das Ansinnen der Baukommission, die Landgemeindevorlage betreffend dem Verzicht auf die Fortsetzung des Bauprojekts Ambulantes Versorgungszentrum Plus (AVZ+) zurückzuweisen. **Seite 2**

Vogelgrippe

Bereits seit Oktober werden in Europa zahlreiche an Vogelgrippe verstorbene Wildvögel gemeldet. Nachdem am Bodensee auf deutschem Gebiet Vogelgrippe festgestellt wurde, muss jederzeit mit Einträgen in die Schweiz gerechnet werden. **Seite 3**

Kein Skilager

Zahlreiche Schulen haben ihre jährlichen Skilager wegen der Corona-Krise abgesagt. Die Schneesportinitiative «GoSnow», die die Skilager organisiert, arbeitet nun an einem Alternativangebot. **Seite 9**

Kinderarbeit

Damit Millionen Kinder weltweit bald eine bessere Zukunft haben, starteten die Vereinten Nationen offiziell in das «UN-Jahr der Beseitigung der Kinderarbeit». In den nachhaltigen Entwicklungszielen steht, dass jegliche Form von Kinderarbeit bis 2025 zu beenden ist. **Seite 11**



Die Kinder im Chinderhort Appenzell haben sich daran gewöhnt, dass die Betreuerinnen Masken tragen bei der Arbeit. Auch sonst haben die Coronamassnahmen kleine Veränderungen in den Abläufen verursacht. Erfreulich ist, dass der Chinderhort stetig wächst: Im März wird eine neue Gruppe eröffnet.

(Bild: Mirjam Bächtold) Seite 3

In Kürze

Schweizer Ausnahme: Schulschliessungen wegen des Coronavirus bleiben in der Schweiz Ausnahmen. Seit gestern findet etwa in Wangen an der Aare BE und im Aargau auf der Sekundarstufe II kein Präsenzunterricht mehr statt. Eine weitere Woche geschlossen bleibt auch eine Mittelschule im Tessin. Am vergangenen Mittwoch hatten die Erziehungsdirektoren und die wissenschaftliche Corona-Taskforce des Bundes erneut von flächendeckenden Schulschliessungen abgeraten.

Grüner Strom: Im vergangenen Jahr ist in der Europäischen Union erstmals mehr Strom aus erneuerbaren Energien als aus fossilen Kraftwerken erzeugt worden. Das geht aus einer am Montag in Berlin veröffentlichten Untersuchung des britischen Thinktanks Ember und der deutschen Denkfabrik Agora Energiewende hervor.

Ärztliche Notfalldienste

Appenzell (Innerer Landesteil):
Telefon 071 788 73 34

Oberegg / Vorderland:
Telefon 0844 00 11 22

Mittelland / Hinterland:
Telefon 0844 55 00 55

Zahnärzte

Notrufzentrale: 0844 144 006

Mehr als 3400 Festnahmen bei Nawalny-Protesten

Bei Protesten für die Freilassung des inhaftierten Kremlkritikers Alexej Nawalny am Samstag in Russland sind Bürgerrechtlern zufolge mehr als 3400 Menschen festgenommen worden. Allein in der Hauptstadt Moskau wurden mindestens 1360 Demonstranten festgesetzt, wie das Portal OWD-Info am Sonntagvormittag mitteilte.

(sda) 523 weitere Festnahmen gab es demnach in St. Petersburg. Angaben von Russlands Kinderrechts-Beauftragten zufolge wurden auch rund 300 Minderjährige in Gewahrsam genommen. Nawalyns Mitstreiter sprachen von 40 000 Menschen, die allein in Moskau auf die Strasse gegangen seien. Die Polizei hatte die Zahl der Teilnehmer an der nicht genehmigten Kundgebung deutlich geringer angegeben. Insgesamt hatten in rund 100 russischen Städten Zehntausende Menschen für Nawalyns Freiheit und gegen Präsident Wladimir Putin demonstriert. Das Team des Oppositionellen, der im August Opfer eines Giftanschlags geworden war,

sprach von einer «grandiosen gesamt-russischen Aktion».

Für Entsetzen sorgte in sozialen Netzwerken unterdessen ein Video, auf dem zu sehen ist, wie ein Polizist in St. Petersburg eine Frau brutal wegtritt. Medienberichten zufolge erlitt die 54-jährige ein Schädel-Hirn-Trauma. Sie liege im Krankenhaus und sei nicht bei Bewusstsein. Ermittler kündigten an, den Fall zu prüfen.

Nawalny drohen in Russland mehrere Strafverfahren und viele Jahre Gefängnis. In Haft sitzt der 44-Jährige aktuell zunächst für 30 Tage, weil er gegen Meldeauflagen in einem früheren Strafverfahren verstossen haben soll – während er sich in Deutschland von dem Giftanschlag mit dem chemischen Kampfstoff Nowitschok erholte. Zusätzlich für die Proteste mobilisiert hatte wohl ein kürzlich von Nawalyns Team veröffentlichtes Enthüllungsvideo, das beweisen soll, dass Putin sich aus Schmiegeldern ein «Zarenreich» am Schwarzen Meer bauen liess. In vielen Städten hielten Demonstranten Klobürsten in die Höhe – eine Anspielung darauf, dass in Putins Badezimmer eine Klobürste im Wert von 700 Euro stehen soll.

Home Office treibt den Wandel in der Geschäftswelt voran

Gestern vor einer Woche hat der Bundesrat die Arbeitnehmenden in der Schweiz coronabedingt ins Home Office geschickt. Das hat die Arbeitswelt in vielen Unternehmen auf den Kopf gestellt. Risiken gehen von Cyberattacken aus, während sich beispielsweise in der Personalsuche Chancen bieten.

(sda) Das sichere Arbeiten von zuhause aus gilt als eine der grössten Herausforderungen für die Unternehmen. Wie eine im Auftrag des Versicherers Mobiliar und der Initiative Digitaliswitzerland bei gut 500 KMU durchgeführte Umfrage zeigt, wird das Thema Cybersecurity oft unterschätzt. Nur etwa ein Zehntel der befragten CEO schätzen das Risiko als gross ein, dass ihre Firma durch einen Cyberangriff einen Tag lahm gelegt wird. Doch zugleich gab ein Viertel an, bereits Opfer einer Attacke geworden zu sein. Trotz der wachsenden Gefahr im Internet verfüge nur jedes zweite KMU über einen Notfallplan, der den Betrieb im Zuge einer Cyberattacke sicherstelle, zeigt die Studie weiter auf. Zudem würden zwei Drittel der Firmen ihre Mitarbeitenden nur ungenü-

gender oder zu unregelmässig zu Cybergefahren schulen und sie hätten auch kein ausreichendes Sicherheitskonzept implementiert. Immerhin scheint das Telekommunikations- und die zusätzliche Beanspruchung durch Home Office schultern zu können. Beim Branchenprimus Swisscom wurden seit Inkrafttreten der vom Bundesrat verordneten Heimarbeit keine Spitzenauslastungen im Datenverkehr gemessen. Heimarbeit beanspruche das Netz deutlich weniger stark als etwa das intensive Nutzen von Streaming-Angeboten wie das firmeneigene Blue TV oder Netflix, erklärt ein Sprecher auf Anfrage. «Verstärktes Home Office verursacht daher keine relevante Mehrbelastung auf unseren Netzen.» Ein anderes Thema im Zusammenhang mit Home Office ist die Produktivität der Angestellten. Auf die lange Sicht belaste das isolierte Arbeiten von zuhause aus die Moral der Arbeitnehmenden, ist Unternehmensberater Philippe Schleiter überzeugt. Das beeinflusse ihre Arbeitsproduktivität. Komme hinzu, dass die Firmen an Know-how oder Kreativität verlieren, da etwa persönliche Meetings oder Treffen kaum mehr stattfinden. Informelle Interaktionen zwischen den Mitarbeitenden seien im Arbeitsprozess sehr wichtig, so Schleiter.

Corona: Kinder dürfen weniger selbst machen

Dank grossem Wachstum kann der Chinderhort Appenzell eine neue Säuglingsgruppe gründen

Mit acht Kindern wurde der Chinderhort in Appenzell eröffnet, heute werden 113 Kinder betreut. Deshalb wird im März eine neue Gruppe eröffnet. Das letzte Jahr hatte mit den Covid-Schutzmassnahmen auch für den Hort und die Kita Chinderwelt in Gais Auswirkungen.

Mirjam Bächtold

Als Sandra Büchi im Oktober 2002 mit acht Kindern den Chinderhort an der Gaiserstrasse eröffnete, dachte sie nicht, dass sie nun, 19 Jahre später, eine vierte Gruppe an einem dritten Standort eröffnen kann. Heute betreuen Krippenleiterin Sandra Büchi und ihre Mitarbeiterinnen 113 Kinder vom Säuglingsalter bis zu zwölf Jahren. Da besonders Säuglingsplätze rar sind, wird jetzt eine reine Säuglingsgruppe eröffnet für Babys im Alter von drei bis 18 Monaten. «Wenn wir Säuglinge in altersgemischten Gruppen betreuen, dürfen wir pro Gruppe nur zwei aufnehmen. In einer reinen Säuglingsgruppe sind es sechs bis sieben», erklärt Sandra Büchi die Bestimmungen. Deshalb empfiehlt sie werdenden Eltern auch, möglichst früh schon einen Platz zu reservieren. Die neue Gruppe wird ins ehemalige Restaurant Falken, ebenfalls an der Gaiserstrasse, einziehen. Sandra Büchi rechnet damit, dass der neue Standort im März oder April bezugsbereit sein wird.

Den grössten Anstieg der Kinderzahlen erlebte der Chinderhort im Jahr 2019. Deshalb wurde auch letztes Jahr im März eine neue Gruppe eröffnet, die im ehemaligen Pflegeheim eingezogen ist. Es ist die Gruppe «Sonnwendli», die Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Kindergarten betreut. Die bisherigen Gruppen heissen «Räupli» (18 Monate bis drei Jahre) und «Flickflauser» (drei bis zwölf Jahre). «Für die Säuglingsgruppe haben wir uns vor kurzem für den Namen «Chääsblüemli» entschieden», sagt Sandra Büchi.

Arbeit mit Masken

Das letzte Jahr war auch für den Chinderhort ein besonderes. Für Sandra Büchi hatten die Auswirkungen der Coronapandemie zwei Seiten – eine turbulente und eine erfreuliche, wie sie sagt. «Die Krisensituation hat gezeigt, dass ich ein super Team habe, auf das ich mich verlassen kann», sagt sie. Alle hätten Ruhe bewahrt und sehr flexibel gearbeitet. «Auch vom Vorstand des Trägervereins und von der Betriebskommission fühlten wir uns gut begleitet und unterstützt.» Und schliesslich hätten auch die Eltern verständnisvoll reagiert, wenn sie einmal ihre Kinder nicht bringen konnten. Doch natürlich krepelte die Pandemie auch einiges um und brachte turbulente Zeiten. Während



Normalerweise dürfen die Kinder selbst schöpfen. Als Covid-Schutzmassnahme übernehmen Mitarbeitende nun das Schöpfen und Einschenken.

(Bild: Mirjam Bächtold)

des Lockdowns im Frühling 2020 blieb der Chinderhort geöffnet, man legte den Eltern jedoch nahe, nur Kinder zur Betreuung zu bringen, wenn die Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten. «Der Hort war etwa zur Hälfte belegt und gegen Ende des Lockdowns noch zu etwa 25 Prozent», sagt Sandra Büchi. Das Team arbeitete aufgeteilt in immer die zwei gleichen Gruppen, falls es in einer Gruppe einen positiven Fall gegeben hätte, hätte die andere Gruppe weiterarbeiten können. Kulanterweise wurden die Tage, an denen die Kinder nicht anwesend waren, nicht verrechnet. «Anfangs wussten wir nicht, dass wir vom Bund und Kanton Ersatzleistungen erhalten würden. Diese Zahlungen haben verhindert, dass wir in die roten Zahlen rutschen.»

Wegen der Coronapandemie gibt es auch viele neue Massnahmen im Chinderhort. Die Betreuerinnen essen nicht mehr gleichzeitig mit den Kindern, sie tragen immer Masken und die Kinder dürfen

nicht mehr selbst schöpfen beim Essen. «Eigentlich war das bei uns so, um die Selbstkompetenz zu fördern, nun müssen sie darauf verzichten», sagt Büchi. Auch Geburtstagskerzen werden nicht mehr ausgepustet und statt gesungen wird nur noch gesummt. Eine Familie brachte ihre Kinder eine Zeit lang nicht mehr, weil sie glaubte, die Kinder hätten Angst, wenn Betreuer Masken tragen. «Mittlerweile haben sich wohl alle an die Masken gewöhnt und auch diese Kinder kommen wieder.»

Weniger Unterstützung in Gais

Auch die Kindertagesstätte Kita Chinderwelt in Gais hat einige Abläufe aufgrund der Coronapandemie angepasst. Eine Herausforderung war vor allem, dass das Personal wegen jeder kleinsten Erkältung zu Hause bleiben musste, als es noch nicht genügend Tests gab. «Wer hustete, musste zehn Tage in Quarantäne oder zu Hause bleiben, bis er symptomfrei war, weil wir nicht wussten, was es war», sagt San-

dra Gschwend, Geschäftsführerin der Kita Chinderwelt. Gleich zu Beginn habe man ein Schutzkonzept erarbeitet nach den Empfehlungen des Verbands Kibesuisse. Seit Ende Oktober arbeiten alle in der Kita mit Masken, ansonsten hat sich nicht viel verändert. Auch diese Kindertagesstätte hat kulanterweise den Eltern die Zeit zwischen Mitte März und dem 17. Juni nicht verrechnet, wenn sie die Kinder nicht betreuen liessen. «Das Geld erhielten wir von Bund und Kanton zurückerstattet. Das erfuhren wir jedoch erst im Mai, nicht von Anfang an», sagt Sandra Gschwend. Aus Angst vor einer Ansteckung habe es keine Eltern gegeben, die ihre Kinder nicht mehr brachten. «Leider gab es zwei Kündigungen von Eltern, die wegen der Pandemie finanzielle Einbussen hatten und sich die Krippenplätze nicht mehr leisten konnten», sagt Sandra Gschwend. Sie finde es schade, dass die Gemeinde schlechter verdienende Eltern nicht unterstütze, sagt sie. In Gais erhalten alle Eltern un-

abhängig vom Einkommen zwölf Franken pro Tag, wenn das Kind mindestens vier Stunden anwesend ist.

Bei der Gemeinde heisst es auf Anfrage, dass man schlechter verdienende Familien nicht individuell unterstützen könne. «Dazu bräuchten wir die Steuerdaten und die erhalten wir vom Kanton nicht aufgrund des Datenschutzgesetzes», erklärt Gemeindepräsident Ernst Koller. Die Gemeinde habe sich zudem entschlossen, die Kita nicht zu subventionieren, weil viele Eltern ihre Kinder auf dem Weg zur Arbeit auch in anderen Krippen betreuen lassen. Deshalb bezahle man einen Pauschalbeitrag pro Tag.

In Appenzell kommt die finanzielle Unterstützung vom Kanton, der Einblick in die Steuerdaten hat. Hier ist sie nach Einkommen geregelt. Bei einem steuerbaren Gesamteinkommen von 25 000 Franken pro Jahr übernimmt der Kanton 60 Franken pro Tag, die Eltern zahlen noch 22 Franken.

Einschleppung der Vogelgrippe verhindern

Gemeinsame Medienmitteilung des Veterinäramtes Appenzell A.Rh./I.Rh.

Bereits seit Oktober werden in Europa zahlreiche an Vogelgrippe verstorbene Wildvögel gemeldet. Nachdem am Bodensee auf deutschem Gebiet bei Wildvögeln Vogelgrippe festgestellt wurde, muss jederzeit mit Einträgen in die Schweiz gerechnet werden.

(Rk) Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) verordnet nun Kontroll- und Beobachtungsgebiete und der Kantonsrat verfügt die dazugehörigen Massnahmen in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden. Sie gelten ab Montag, 25. Januar 2021 und sollen den Eintrag des Virus in Hausgeflügelbestände verhindern. Für eine Übertragung des Virus auf den Menschen gibt es keine Hinweise.

Für Menschen nicht ansteckend

Das Vogelgrippe-Virus wurde in den letzten Wochen bei vielen toten Wildvögeln entlang der Vogelzugrouten in Europa festgestellt. Die gefundenen Virustypen sind für den Menschen nach bisherigem Kenntnisstand nicht ansteckend. Trotzdem ist ein Kontakt des Menschen mit dem Virus zu vermeiden. Eine Ansteckung von Hausgeflügel hätte jedoch weitreichende wirtschaftliche Folgen und würde einschneidende Massnahmen erfordern. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine grössere, gewerbmässige Geflügelhaltung oder eine kleine Hobbyhaltung mit wenigen Hühnern, Gänsen oder Enten, betroffen sind.

Massnahmen im Vorderland angeordnet

Zum Schutz des Hausgeflügels hat das BLV in einer Verordnung Kontroll- und Beobachtungsgebiete definiert. In Appenzell Ausserrhoden sind davon Teile der Ge-

meinden Heiden, Lutzenberg, Walzenhausen und Wolfhalden betroffen; in Appenzell Innerrhoden betrifft es die östliche Exklave des Bezirks Obereggen. Der Kantonsrat hat Massnahmen verfügt, die alle Geflügelhaltenden im Kontroll- oder im Beobachtungsgebiet einhalten müssen. Sie gelten vom 25. Januar 2021 bis zum 15. März 2021. Die Allgemeinverfügungen sind auf der Homepage des Veterinäramts publiziert (www.ar.ch/vogelgrippe) und erscheinen heute Dienstag als amtliche Verfügung im Inerstatteil des «Appenzeler Volksfreund».

Kontakte mit Wildvögeln verhindern

In den Kontrollgebieten ist es wichtig, den Kontakt des Hausgeflügels mit Wildvögeln zu verhindern. Deshalb dürfen dort Futter- und Tränkestellen nicht für Wildvögel zugänglich sein. Das heisst, das Geflügel muss im Stall gefüttert und getränkt wer-

den. Auslaufflächen müssen mit Netzen gegen Wildvögel geschützt werden. Eine besondere Herausforderung stellt die Abschirmung von Wasserbecken gegen Wildvögel dar. Das Anbieten solcher Schwimmgelegenheiten ist für gehaltene Wasservögel vorgeschrieben. Um keine Viren in den Geflügelbestand einzuschleppen müssen Geflügelhalter zudem Hygienemassnahmen wie separate Kleider und Schuhe sowie Reinigung und Desinfektion der Gerätschaften einhalten.

Gilt auch für kleine Geflügelhaltungen

Alle beim Kanton registrierten Halterinnen und Halter von Geflügel erhalten in den nächsten Tagen ein Informations-schreiben des Veterinäramts. Geflügelhalterinnen und Geflügelhalter, die kein Schreiben erhalten, sind nicht korrekt gemeldet und müssen dies umgehend beim kantonalen Landwirtschaftsamt nachho-

len. Auch kleine Geflügelhaltungen sind gemäss Tierseuchenverordnung zu registrieren.

Tote Wildvögel nicht berühren

Personen, die tote Vögel finden, sollen diese nicht berühren, sondern den Fund dem Wildhüter oder der Kantonspolizei melden. Diese werden die Bergung der Kadaver und die allfällige Untersuchung veranlassen. Untersucht werden insbesondere tote Wasservögel, Greifvögel und Funde von mehreren toten Vögeln an der gleichen Stelle.

Geflügelprodukte wie Pouletfleisch und Eier können nach wie vor ohne Bedenken konsumiert werden.

Das Veterinäramt bittet die Geflügelhalterinnen und -halter, die Massnahmen konsequent umzusetzen. So kann ein Eintrag der Krankheit in den Hausgeflügelbestand vermieden werden.